Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 8

Artikel: Peripatetischer Carneval
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462820

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maskentod!

Der ernste Seelenforscher und in allen Weltteilen berühmte amerikanische Wanderprediger

Geshaftsbury

auf deutsch: Geschaftelhuber

wird am Vorabend des Aschermittwochs in der Schweiz eintreffen, um einen höheren Auftrag zu erfüllen. Ihn senden die Gottheiten Mammon-Raa und dessen Gemahlin Pound-Sterling.

Ihren Weisungen folgend, ist er wie einst der Prophet Jonas unterwegs, um die Großstadtsünder der Fasnacht zur Buße anzuhalten und wenn möglich verirrte Seelen zu retten. Wie der altbiblische Profet, brachte auch Geshaftsbury eine Reihe von Tagen im Bauche eines „Leviathan" zu. Dieser ist nämlich seit jener frühhistorischen Zeit zu einem höchst komfortablen Riesenschwimmschiff modernster Art ausgebaut worden. Der dazu mit großer Dampfkraft ausgerüstete Leviathan hat Mister Geshaftsbury bereits in einem Hafen des Kontinents ans Land gespien, ohne daß ihm auch nur der Saum des Profetengewandes genäßt worden wäre. Die verheißungsvolle Botschaft des U. S. A.-Sendlings lautet:

Millionen Masken müssen nicht sterben!

Millionen Masken müssen nicht sterben!

Erwartet also getrost seine Ankunft, ihr alle, die ihr durch den Fastnachtsgeist aus dem Geleise geworfen, oder aus Rand und Band gebracht werden solltet: Geshaftsbury wird euch helfen und wieder einrenken, was dem Gelenk entsprungen. Es wird euch durch ihn darüber hinaus Heil werden, wenn ihr euch ihm ganz hinzugeben bereit seid. Er wird euch lehren, wie ihr eine angenommene Maske das ganze Jahr über und in alle Ewigkeit bewahren könnt, ohne Schaden zu nehmen. Wer auf den Wert seines Ichs und Eigenbesitzes zu verzichten gewillt ist und das Vergängliche seiner Habe als getreuer Jünger in den Tempelschatz des großen Mammon-Raa fließen läßt (den Geshaftsbury verwaltet), der wird ewig unter dem Schutze der Gottheit weilen.

Darum wird und kann er nicht sterben!

Geshaftsbury wird von seinem Sekretär Buſineß begleitet. Dieser spricht sämtliche Sprachen und folgt seinem Herrn wie ein Schatten auf allen seinen Wegen.

Wer also die Ernüchterung des grauen Mittwochs fürchtet und um sein Seelenheil besorgt ist, der höre die neue erquickende Botschaft, damit seine Freude nicht zu Asche werde!

Ein kleines Opfer bringt ewigen Gewinn.

Für die Gesellschaft der ernsten Seelen- und Maskenforscher:

Der Obersekretär: Pſuſch.

Gregor Rabinovitsch

Als Maske ist der Lump genehm,

Peripatetischer Carneval

Ich schlendere gemütlich durch unsere Bahnhofstraße. Spärlich die Masken, zahlreich das Publikum, das in immer wieder neu erwachender Hoffnung den Fasching sucht. Ich beobachte mit innerlichem Vergnügen diese auf und ab walzende Menge von Spießern. Keinem Menschen fällt es ein, einen kleinen Jux zu machen, eine Handvoll Konfetti zu werfen. Konfetti? I wo! Das macht man am Fastnachtmontag zwischen vier und sechs Uhr auf dem gesetzlich festgelegten Trottoir zwischen Rennweg und Paradeplatz. Aber jetzt? Man ist doch nicht verrückt! Nun, ich habe — auf die Gefahr, für meschugge angesehen zu werden — eine Tasche voll der Papierschnitzel bei mir und suche mir bedachtsam und genießerisch meine Opfer aus. Halt! Da kommt eines. Ein zierliches, rankes Mäskchen mit einem Loup auf der Nase, plaudert und lacht mit dem unentbehrlichen Begleiter. Ich lade, schätze die Distanz, ziele und jetzt — der lippenbestiftete kleine Mund steht gerade lachend offen — Feuer! — Bumms! Die Bombe landet, aus dem Hinterhalt von unten her geschleudert, mitten in dem ahnungslosen Gesicht. Ein Meisterschuß! „Du bischt jetzt no en Sauhund!" schreit das ranke Mäskchen. Ich habe mich bald getröstet. Die Kleine ist eben auch an die Zeit zwischen vier und sechs gewöhnt...

*

Es ist noch lange nicht Mitternacht, aber die Wogen gehen schon hoch. Allerdings bloß, wenn die Musik tönt und getanzt wird. Sonst ist eigentlich merkwürdig wenig Leben in dem großen Saal. Alles sitzt so zahm und scheinbar sittsam beisammen in den Ecken — mit Vorliebe in den Ecken, je dunkler, je besser — aber Trubel?

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
Verlangt ihn überall!

ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867

die Wirklichkeit ist unbequem.

AUFRUF

Macht frei von allen Grillen
Das sorgensieche Hirn,
Weg die Gelehrtenbrillen,
Die Falten von der Stirn!

Prinz Karnevals Trompete
Und Narrenruf erklang,
Ein Ton, bei dem ein Goethe
Sogar vom Polster sprang.

Nur an der Weisheit Busen
Zu säugen, tut nicht gut,
Denn ohne heitre Musen
Wird uns zu dick das Blut.

Fest sitzt die Narrenkrone.
Und stürzte, stark beleibt,
Manch' Herrscher auch vom Throne,
Der Narrenkönig bleibt.

Denn seine Herrschaft dulden
Die Menschen gern und froh,
Sie machen sogar Schulden
Pro dulci jubilo.

Sperrt auf der Freuden Tore!
Wer Griesgramfäden spinnt,
Den nehme man am Ohre:
Der Karneval beginnt!

Nuba

Keine Spur. Jubel? Auch bescheiden. Und doch hieß es im Inserat „Jubel und Trubel in allen Räumen". (Na, was halt der Zürcher unter Jubel und Trubel versteht! Der Setzer.) Um indessen der Sache die beste Seite abzugewinnen, pürsche ich mich so peu à peu an eine Maske heran und begehre einen Tanz. „Tuet mr leid, scho vergeh!" Na, schadt nischt, denke ich mir, nur nicht abschrecken lassen! und mache meine Referenz vor der nächsten. (Da sieht man schon, was das für einer ist: Referenz!! Heutzutage!!! Nochmals der Setzer.) Die sagt überhaupt nichts und dreht mir den Rücken. Ich grinse und wende mich an eine Dritte, die eben vorbeischwirrt. Die ist wenigstens so gnädig, mich richtig aufzuklären. „Sie müend halt zerscht min Herr fröge," flüstert sie mit einigem Bedauern, „ich bi ebe scho b'setzt. Wenn me z'lang wartet, findt me denn halt keine meh ...." Und sie entschwindet mit einem Lächeln, während ich verdutzt stehen bleibe und mich wundere, daß die Zürcher Schönen anscheinend nur auf den Maskenball gehen, um möglichst bald b'setzt zu werden. Ich ziehe die Uhr: es ist genau halb elf ...

*

Ganz zu spät war es immerhin noch nicht mit mir. Auch für mich fand sich schließlich eine noch unbesetzte Grazie mit ganz netter Figur. Ich schob ein paarmal mit ihr rund herum und geleitete sie dann, den bodenständigen Zürcher markierend, ebenfalls in eine Ecke. Nach dem ersten Glas geruhte sie, meinem Drängen nachzugeben und lüftete neckisch die Maske. Und beinahe wäre ich vom Stuhl heruntergefallen, so häßlich war die Pflanze. Mühsam mich erholend, fragte ich sie, was sie denn eigentlich vorstelle. „Na, den Frühling natürlich!" versuchte sie zu girren. „So? Den kommenden?" „Selbstverständlich!" Sie lachte so selbstbewußt, daß ich frech einen alten Witz riskierte und sagte: „Na, da können wir uns allerdings freuen ..." — Aber, Ehrenwort! Sie hat mich nicht verstanden, woraus ich die Erkenntnis schöpfte, daß sie eine echte Zürcher Maske war. Ich hatte eine Riesenmühe, sie auf andere Art loszuwerden. Begreiflich: wenn man endlich einmal b'setzt ist ...

Lothario

*

Aus der Schule

Wir besprechen in der Klasse das Gedicht vom fleißigen Mütterlein, wo es am Schlusse heißt:

... und von Herzen alle Tage folgen deinem Mütterlein.

Die Kinder finden dann richtig heraus, daß man, wie der Mutter, auch dem Vater gehorchen müsse. Drauf rezitiert ein Knabe:

„Und von Herzen wie der Vater, folgen deinem Mütterlein!"

TRAITEUR SEILER
am Rathausquai — im altzürcherischen
ZUNFTHAUS SAFFRAN
serviert erlesene Speisen und Weine